

Antifaschistischer Stadtplan Celle 1933 - 1945

(mit Reinhard Rohde, im Selbstverlag).

vZu den Celler Tagen der Kunst (1988) wagten es die beiden, das Motto Kunst im öffentlichen Raum interdisziplinär anzugehen, und von den Ergebnissen des Celle-Lexikons gespeist, einen so noch nicht vorgelegten Stadtplan zu entwerfen: aufklärend, zur Besinnung einladend, zum Nachdenken provozierend. Genau verzeichnet sind darauf die Adressen der NS-Täter, wo sie wohnten und wirkten, insbesondere aber auch die Orte, an denen die Opfer lebten und arbeiteten, »die Schauplätze dieser Vergangenheit«. Auf der Rückseite des Stadtplans finden sich sieben ausführliche Quellentexte zum Thema, einige davon aus Schülerarbeiten des Celler Hölty-Gymnasiums und der GHS Groß Hehlen. Celle wird hier zum hässlichen Stadtbild jener Jahre. Der preiswerte Stadtplan ging in die 2. Auflage (1995) und wurde vielfach auch an Schulen eingesetzt.

Er ist noch immer (über die Stiftung) erhältlich, für Schulen kostenlos.



Antifaschistischer Stadtplan Celle 1933-1945



Preis: 2 DM

Billard · Kneipe · Cafe · Biergarten
geöffnet ab 19.00 h
Cabaret · Live musik
Lungen
Rustel
Gegen den Strich
Veranstaltungen
bis ca. 200 Pers.
Emigrantenstr. 3 · Celle
Tel. 24406

NIE WIEDER!

Vor 50 Jahren, in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, zerschlugen die Nazis jüdische Geschäfte, Häuser, Synagogen. Ermordungen, Verhaftungen und Abschiebungen folgten, bis am 20.1.1942 die sogenannte Endlösung der Judenfrage, nämlich die Ermordung der verbliebenen jüdischen Familien beschlossen wurde.

Dieser "Antifaschistische Wegweiser" will dazu beitragen, die Erinnerung an die Verbrechen der Nazis wachzuhalten. Wo wohnten die Opfer, wo wirkten die Täter? Die Gebäude und Gelände, die Schauplätze dieser Vergangenheit waren, bestehen zumeist noch heute. Vielleicht können sie Anlaß für ein Gespräch, für die Erinnerung sein.

Grundlage dieses kommentierten Stadtplans ist eine Arbeit, die RWLE Möller zu den "Celler Tagen der Kunst 1988" eingereicht hatte.

Auf der Rückseite dokumentieren wir einige Quellen zur Zeit des Faschismus in Celle.

Dieser "Antifaschistische Stadtplan" soll schließlich auch dazu beitragen, dem zunehmend stärker werdenden Nationalismus, dem Neofaschismus und der Ausländerfeindlichkeit entgegenzutreten.

Wir hoffen, daß dieser "Wegweiser" durch 12 Jahre Faschismus" vielleicht auch im Geschichtsunterricht eingesetzt wird. Die kostenlose Abgabe eines Teils der Auflage wird durch die Anzeigen auf dieser Seite möglich.



Buchfink

Die Adresse für Bücher gegen das Vergessen, zum Verständnis der Gegenwart und für Fragen an die Zukunft

Westcellertorstraße 8 A · Celle

Telefon 0 51 41 - 21 74 20

MUSIKALIEN UND FLÖTENSTUDIO

BUCHANLUNG U. ANTIQUARIAT

RWLE Möller
Reinhard Rohde

November 1988
Neuaufgabe 1995

KRIEGSGEFANGENEN- UND ZIVILARBEITSLAGER

Eine Übersicht vom 3.9.1939 bis 8.5.1945

1. M. Stammlager Xlb

Das Kriegsgefangenenarbeitskommando 3572 war in der Großen Infanteriekaserne untergebracht. 1945 wurde die Kaserne Lager für Displaced Persons (DPs) aus dem KZ Bergen-Belsen.

2. Mitteldeutsche Spinnhütte

In diesem nationalsozialistischen Musterbetrieb (Herstellung von Fallschirmseide) wurden 100 Russinnen, 25 Belgier und 10 Russinnen beschäftigt.

3. Berkefeld-Filter

Hier wurden ca. 30-40 kriegsgefangene Belgier, Franzosen und italienische Offiziere zwangsweise beschäftigt.

4. Baufirma Hellmann

Sie beschäftigte auf dem Holzhof 25 kriegsgefangene Franzosen und Belgier.

5. Deutsche Reichsbahn

Sie beschäftigte auf dem Güterbahnhof 60 und im Bereich Mondhagen 70 zivile Arbeiter aus Polen, der UdSSR und der Ukraine.

6. Farbenfirma Hostmann-Steinberg

Die Firma brachte ca. 20 zivile Belgier, Holländer, Ukrainer und Franzosen in einem Haus und einer Wohnbaracke unter.

7. Tiefbauamt Stadt Celle

Beschäftigte in der Allerstraße 30 Zivilisten aus Italien und der Ukraine.

8. Notgemeinschaft Celler Köhlerhändler

Im Lager Burgstraße hatten sie 350-400 Polen und Ukrainer beschäftigt; im Lager Riesenstraße 100 Franzosen, Belgier und Russen.

9. Internationale Tiefbohrgesellschaft ITAG Hermann von Kautenkrantz

Beschäftigte 30 kriegsgefangene Franzosen und Belgier und 70 zivile Polen, Russen, Belgier und Franzosen.

10. Osthannoversche Eisenbahn OHE

Die Privatbahn in der Biermannstraße internierte 20 russische, polnische und italienische Kriegsgefangene und 25 Zivilisten aus Belgien, Frankreich, Italien und der Ukraine.

11. Bevollmächtigter für den Nahverkehr Hamburg

Unterhielt ein Kriegsgefangenenlager mit 36 Russen am Waldweg.

12. Baumschule Emmerich

Beschäftigte 90 Polen und Polinnen.

KREISTAGSHAUS

Die Wahl zum Kreistag vom 12.3.1933 brachte folgendes Wahlergebnis: Von 24 Sitzen erhielten NSDAP 12, SPD 4, KPD 1, Mittelstand 1, Amt Bergen 3, Amt Beedenbostel 1, Amt Celler-Eicklingen 1, Amt Winsen/Wietze 1. Der KPD-Abgeordnete wurde allerdings vor der konstituierenden Sitzung am 4.4.1933 verhaftet. Die Kreistage wurden in Preußen im Juli aufgelöst, so auch der Celler. In der letzten Sitzung am 12.5.1933 gab es Tumulte um einen Antrag der NSDAP, Übilder von Hindenburg und Hitler für den Kreistagsaal malen zu lassen. Obwohl dieser Antrag zurückgezogen wurde, sind diese Bilder dann doch vom Celler Kunstmaler Kricheldorf angefertigt worden.

GEWERKSCHAFTSHAUS

Neustadt 64 Das ADGB-Gewerkschaftshaus wurde am 2.5.1933 durch die Nazis besetzt; am 1.5. waren die Gewerkschaften "gleichgeschaltet" und in die Deutsche Arbeitsfront (DAF) "überführt" worden.

TUS-HEIM

Ehem. Heim des Arbeitersportvereins "Freie Turnerschaft". Wurde am 2.5.1933 von den Nationalsozialisten besetzt; der Verein verboten.

HOCHVERRAT

Am 10. Mai 1939 wurde der Celler Stellmacher Hermann Müller, zusammen mit vier Kollegen der Transportgerätekabine Wille & Sohn, Bredenstr. 1, wegen Hochverrats angeklagt. Ihre "Verbrechen" bestanden darin, ausländische Rundfunksender gehört, nicht mit dem Hitler-Groß geglaubt sowie Verlautbarungen der NSDAP vor den Kollegen als unwahr bezeichnet und lächerlich gemacht zu haben. Aus den erhaltenen Prozessakten erfahren wir, daß noch 1938 der größte Teil der bei Wille & Sohn Beschäftigten gegen die Nationalsozialisten eingestellt war. Müller hatte bis zu seiner Verurteilung am 27.9. im OLG Celle bereits 10 Monate "Schutzhaft" im KZ Oranienburg hinter sich. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt, die durch die Schutzhaft als abgebuht betrachtet wurde. Trotzdem wurde er bis zum Januar 1942 weiterhin im KZ belassen. Er bekam in der Celler Wagenbauwerkstatt eine neue Arbeitsstelle zugewiesen, war aber in Folge der im KZ erlittenen Verletzungen linksseitig nervenlähmt und geschliffen. Mit 53 Jahren war Müller arbeitsunfähig.

OBERLANDESGERICHT

Errichtet 1711. 1933-1945 stand das "Sondergericht beim Landesgericht Hannover" unter der Dienstaufsicht des Celler OLG-Präsidenten; 1934 war dem OLG ein "Erbgesundheits-Obergericht" angegliedert. Personelle Verbindungen bestanden zum Landeserbhofgericht. 1933 Entfernung jüdischer Beamten nach dem "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums".

LANDESERBHOFGERICHT

1934-1945 im Schloß eingerichtet. Es entschied nach dem Reichserbhofgesetz von 1933, das Erbhöfe von 7,5 - 125 ha für unbelastbar und unverkäuflich erklärte, jüdische Erbhöfe aus dem "Blut- und Boden-Ideologie" des Nationalsozialismus vertrieb.

JÜDISCHER FRIEDHOF

1692 auf einem Hügel am Weingarten angelegt. 1741 Bau eines Wachhauses wegen zahlreicher Friedhofsschändungen. 1704 und 1714 Ankauf des Grundstücks durch die jüdische Gemeinde. Beim Pogrom vom 7./10.11.1938 Beschädigungen an der Leichenkapelle. 1974 Abbau des Wachhauses und der Kapelle wegen Baufälligkeit. Der Friedhof gehört dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen und weist bei einer Größe von 2383 qm 288 Bestattungen auf. Letzte Beisetzung von 1953. Wiederholt wurde der Friedhof in der Nachkriegszeit geschändet, 1970 durch Mitglieder des "Bundes Heimattreuer Jugend (BHJ)".

BRAUNES HAUS

So wurde der Sitz der NSDAP, Kanzleistr. 11, genannt. Später zog die NSDAP in die Trift 20/21. Kreisleiter waren in zeitlicher Reihenfolge: Pakebosch, Bagemann, Passe und Milwiski.



JULIUS WEXSELER

Ehem. jüd. Mode- und Aussteuergeschäft, Hehlentorstr. 14 (ehem. Freidberg). Der Senior Julius W. lebte als Jude mit dem Zusatznamen "Israel" gekennzeichnend in Celle bis zu seinem Abtransport am 2.12.1944 ins KZ Sachsenhausen. Am 8.5.1945 wurde er für tot erklärt. Seine Frau Anna starb 1945 im KZ. Die Kinder Alexander und Rosa verzozen am 30.9.1938 nach Osnabrück bzw. am 23.5.1937 nach Berlin.



KAUFHAUS FREIDBERG

Ehem. jüd. Warenhaus, zunächst (1899) Hehlentorstr. 14, seit 1900 Am Markt 4-6. 1936 mußten die jüdischen Inhaber an ein "arisches" Kaufhaus verkaufen. Witwe Ida F. meldete sich mit ihren Kindern Erich und Thea am 1.4.1937 nach Hannover ab; die Tochter Ruth war bereits am 1.10.1934 nach Berlin verzozen. Erich hatte bis 1937 die "Celler Presswerke" in der Kronstr. 14/15 inne.



THAERSGARTEN

Ehem. Gutshaus Albrecht Thaers; im "3. Reich" Sitz der SS.

SAARFELD

Früher "Schweineweide"; 1935 umbenannt zur Erinnerung an die Rückgabe des Saargebietes an das "Reich" im gleichen Jahre; wurde für politische Aufmärsche und HJ-Zeltlager genutzt.

SIEGFRIED SUSSKIND

Ehem. jüdische Manufakturwarenfirma, Fritzzenw. 18D. 1940 ist seine Witwe Hulda (mit dem Zwangsnamen Sara versehen) noch in der Fritzzenw. 4 gemeldet.

SIEGFRIED WOLFF

Ehem. jüdische Herren- und Damen-Modengeschäft, Zollnerstr. 44. Wurde in der Pogromnacht 1938 demoliert. Wolff und seine Frau Käthe meldeten sich am 6.5.1939 nach Panama ab. Die Kinder Gerda, Eva, Herbert und Isaak waren bereits 1936-38 nach Hamburg und Auerich abgemeldet.

HENRY SALOMON

Ehem. jüdische Rohstoffhandlung, Maschplatz 3. Noch im Adressbuch 1940 erwähnt. Henry Salomon wurde am 8.3.1945 für tot erklärt.

BORDELL SCHLÜSSELBURG

Dem Celleren besser unter dem Namen "Höh" - Hinter den Höfen 4 bekannt. Die Frau des ehem. Besitzers Heinrich Schlüsselburg verschwand plötzlich aus Celle; Jenny Schlüsselburg starb am 12.9.1943 im KZ.

EISENHANDEL MENDEL SCHUL

Ehem. jüdischer Rohproduktenthandel am Maschplatz 4 Mendels Frau Berta zog am 31.7.1940 nach Hannover, er starb 1942 im KZ Buchenwald, in das er am 7.10.1939 eingeliefert wurde. Die Kinder Adolf und Regina wurden bereits am 6.1.1939 nach Hamburg bzw. am 25.7.1939 nach London abgemeldet.

UNGERS MONATSGARDEROBE

Ehem. jüdisches Modengeschäft, Bergr. 9-10. Die Eltern, Adolf und Emma, verzozen am 19.7.1935 mit ihren Kindern Arnold, Klara und Grete nach Antwerpen, dann nach Tel Aviv.



STRASSENNAMEN

Bereits am 24. März 1933 faßte der neu konstituierte Celler Rat den Beschluß, die Bahnhofstraße in Hindenburgstraße und den Thaerplatz in Adolf-Hitler-Platz umzubenennen.

HASALL

Ehem. jüdisches Herrenmodenhaus, Poststr. 4. In der Pogromnacht 1938 demoliert. Der Besitzer, Hans Salomon, zog mit seiner Familie am 19.2.1937 nach Shanghai und im August 1940 in die USA.



KAUFHAUS MEYER

Errichtet am Großen Plan 2/3 als "Hamburger en-gros Lager" durch den jüdischen Kaufmann Isidor Meyer. 1929 verkaufte er an Karstadt und wurde dort Geschäftsführer. Nach der Pogromnacht wurde er entlassen. Im Herbst 1939 wurde er zum letzten Mal beim Kippenaufsen am Hauptbahnhof gesehen. Sein Sohn Robert kam im Febr. 1943 ins KZ Auschwitz. Dort verliert sich seine Spur.

GESTAPO

Geheime Staatspolizei des "3. Reiches". Stützpunkte waren in Celle seit 1936 Hannoversche Str. 54 (Haus 1964 abgebrochen zum Anbau des KAV-Gymnasiums); später Fußestr.

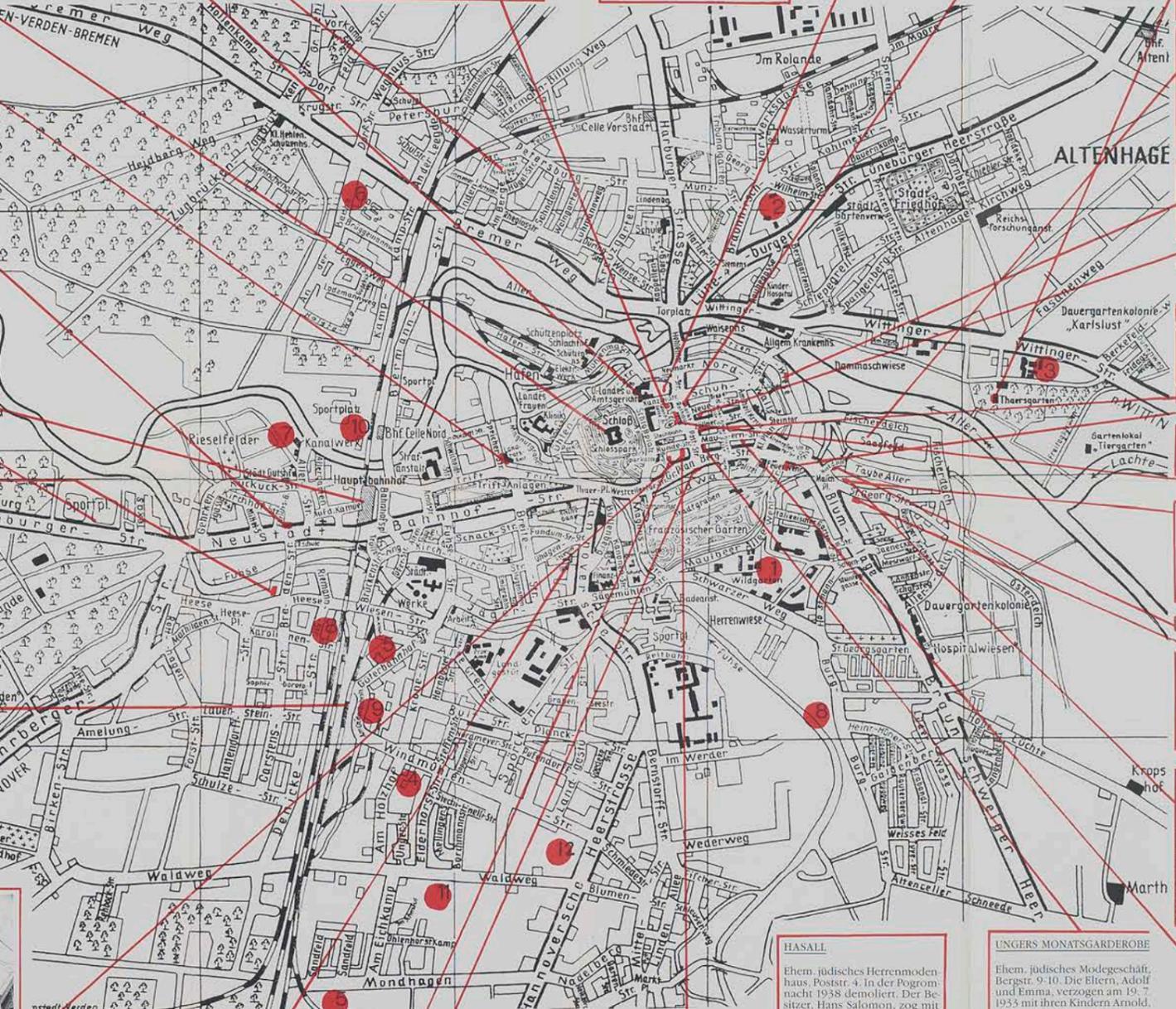
CELLER VOLKSZEITUNG

Ehem. Zeitung der SPD; seit 1920 Beilage des "Volkswillens". Herausgeber war der langjährige Celler Senator Ernst Schmidt. 1933 verboten. Das Büro befand sich im gleichen Haus wie die SPD-Zentrale; Großer Plan 22.



OSKAR SALOMON

Ehem. jüdisches Schuhgeschäft in der Poststr. 7. In der Pogromnacht 1938 demoliert. Die Familie Salomon wurde am



LÜWENSTEIN

Ehem. jüdisches Schuhgeschäft, Zollnerstr. 5. 1938 mußte Jacob Löwenstein das Geschäft als Jude "notverkaufen" an eine "arische" Radiofirma. Am 10.10.1938 meldete sich der Sohn Erich mit seiner Frau Liselotte nach Rosario/Argentinien ab die Eltern Jakob und Lilli am 13.10.1938 nach Hannover. Die jüngeren Löwensteins besuchten Celle 1985 und 1986 im Rahmen der Einladungsaktion ehemaliger jüdischer Mitbürger durch die Stadt Celle.

SYNAGOGE UND SCHULE

1737 erhielt die jüdische Glaubensgemeinschaft die kurfürst. braunschweig-lüneburgische Genehmigung, Synagogen und Schulen errichten zu lassen. In Celle entstanden beide im Kreise 23/24 um 1740. Die Synagoge war der Mittelpunkt jüdischen Lebens in der Blumhagen Vorstadt. Ihre Bedeutung nahm er ab, als nach Erteilung der vollen bürgerlichen Rechte die jüdischen Familien sich auch in der Stadt ansiedeln durften. In der Pogromnacht vom 9./10.11.1938, der sogenannten "Reichskristallnacht", wurde die Synagoge demoliert, jedoch nicht verbrannt, da man fürchtete, die umliegenden Häuser und Fabrikgebäude könnten Feuer fangen. Die Thorarolle wurde ins Celler Bonam-Museum in Sicherheit gebracht. 1945 bildete sich erneut eine jüdische Gemeinde in den alten Gebäuden unter den Überlebenden des KZ Belsen, die vorübergehend in der Großen Infanteriekaserne Celle untergebracht wurden, befand sich auch der Rabbiner Israel Mosche Olewski. Er leitete die Gottesdienste in der Synagoge, richtete ein Ritual ein und gab koscheres Essen aus. Seine Gemeinde umfaßte 1124 Mitglieder. 1947 lebten noch 2700 Juden in der Stadt, von denen sich ca. 500 hier niederließen. Mit dem Fortzug Olewskis nach New York löste sich die Gemeinde auf. Die Celler Bürger jüdischer Konfession (1974: 7) gehören der Jüdischen Gemeinde Hannover an. 1969 übernahm die Stadt Celle Synagoge und Schule, restaurierte sie und weihte sie 1974 als Gedenkstätte und Veranstaltungsort ein.

RATHAUS

Die Wahl der Gemeindevertretung vom 12.3.1933 brachte folgendes Ergebnis: Von 10 Sitzen erhielten: NSDAP 14, SPD 9, Bürgerliste 4, KPD 2, Liste Kiehlhorn 1. Bereits am 8.3. hatten SS, SA und Stahlhelm die Hakenkreuzfahne auf dem Rathaus gehißt. Nach dem Ermächtigungsgesetz vom 23.3.1933 wurde die kommunistische Fraktion aufgelöst, beide Mitglieder waren bereits vorher verhaftet worden. Somit verfügte die NSDAP über die Stimmenmehrheit im Rat. Am 22.6.1933 erfolgte auch das Verbot der SPD, am 15.12.1933 bestand der Stadtrat nach der Gleichschaltung von Stadt und Gemeinden nur noch aus 12 Nazi-Ratsherren. Als Bürgermeister verblieb der konservative Ernst Meyer von 1924 bis 1945 im Amt.

ROTES SPRACHROHR ROTEFRONT

Der Rote Frontkämpferbund der KPD druckte beide Zeitungen bis 1933 in der ehem. "Maschkaserne", St.Georg-Str. 2-4. Von hier aus sendete auch der "Arbeiter-Radio-Bund" mit einem eigenen Sender. Am 23.7.1934 begann in Berlin ein Prozeß gegen 24 Celler Kommunisten wegen "illegaler Propaganda", "Vorbereitung zum Hoch- und Landesverrat" und Waffenbesitzes. Zwei Hochstrafen zu je 5 Jahren Zuchthaus wurden ausgesprochen.

HEINRICH HELLMANN

Ehem. jüdisches Manufakturwarengeschäft; Mauerstr. 38. Das Geschäft wurde in der Pogromnacht 1938 demoliert. Die Witwe des Inhabers, Bella, wurde mit ihren Kindern am 23.12.1938 nach Hannover abgemeldet.



Antifaschistischer Wegweiser 1933-1945

